Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

13. Jahrgang. 27. April 1892. No. 17.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Inman, 12. April. Ich muß dir, werthe „Rundschau“, von einem Unglück berichten, das sich heute in unserer Stadt zugetragen. Um 11 Uhr vormittags traf ein Blitzstrahl das Haus unseres Sattlermeisters Heinrich W. Janzen, wobei seine Gattin schwer verletzt wurde. Frau Janzen hatte vor dem Ofen auf einem Stuhl gesessen, mit einem Fuß an dem Ofen gestützt, und genäht. Der Blitz fuhr den Schornstein hinunter, ging in die Ecke des Hauses und zersplitterte den Eckpfosten sammt all' den Brettern an jener Seite, traf dann Frau Janzen und zersplitterte den Stuhl, auf welchem diese saß, in 100 Stücke. Die Schuhe der Frau waren in Fetzen gerissen. Dem Hunde, der unter dem Ofen lag, riß der Blitz auf dem Kreuz und längs den Hinterbeinen einen Streifen Haare ab, als ob dieselben mit dem Rasirmesser abgeschabt wären.

Es wurde schnell nach McPherson nach einem Arzt telegraphirt, welcher erst abends 6 Uhr hier ankam und an der schwer verletzten Frau eine langwierige Operation vornahm, welche sehr gut gelang. Die Aerzte sagen, es sei sehr unbestimmt, ob sie am Leben bleiben wird.

17. April.—Heute, am 5. Tage nach dem Ereigniß, ist Frau Janzen etwas besser und es ist Aussicht für ihre Genesung vorhanden. Sie ist eine Tochter des Peter Bergmann von Friedensdorf.

Jacob Patzkowski.

Sycamore Springs, Butler Co., 19. April. Es sind bereits 18 Jahre verflossen, seit wir unser altes Vaterland, die Krim, unter vielen Thränen und in stummem Schmerz verließen. Wie dunkel lag damals die Zukunft vor uns, aber im festen Glauben und Vertrauen zu unserm himmlischen Vater, der da sagt: „Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen, ich will dich trösten wie einen seine Mutter tröstet,“ und dann das herrliche Trostwort unseres Heilandes zu Seinen Jüngern, als Er diese verließ: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende,“ blieb unser Muth aufrecht erhalten. Und wie treu hat Er diese Seine Verheißung an allen Seinen Kindern erfüllt. Wie reichlich ist doch unsere Arbeit in diesem Lande belohnt; wir haben nie Mangel leiden dürfen. Ob auch Mancher in Armuth und Schulden Jahre zugebracht, gings doch bei weitem nicht so schlimm, wie jetzt in unserem Vaterlande, wo Hunger und große Noth unter Millionen Menschen herrschen.

O, wie viel Dank sind wir dem Geber aller guten Gaben schuldig und leider nur zu oft wird der Dank erstickt, der Ihm gebührt, und Manchen zieht das Brod zur Erde, weil er es zu fest in seiner Hand hält; darum, liebe Mitwanderer zur unendlichen Ewigkeit, wollen wir unser Brod übers Wasser fahren lassen, so werden wir es finden auf lange Zeit. Theile aus unter sieben und unter acht, denn du weißt nicht, was für ein Unglück auf Erden kommen wird (Sal. 11).

Als wir in dieses Land kamen, war unsere Wahl Marion Co. in Kansas. Wir haben nun beinahe 18 Jahre auf einem Platze zugebracht, unser gutes Auskommen gehabt und manchen Segen an Leib und Seele genossen. Wir haben gesehen, wie sich die Verheißungen unseres Gottes erfüllen. Wir hatten anfänglich 120 Acres Land, wovon wir 20 Acres verkauften, weil immer Land genug zu miethen war. Da uns dann noch 20 Acres etwas unpassend waren, verkauften wir diese auch noch für $500. Mit einem Male änderte sich die Sache, das Landmiethen hörte sich auf, oder man mußte bis zehn Meilen fahren, desgleichen mußten wir uns mit dem Vieh einschränken, und dieses brachte uns auf den Gedanken, unsere gut bebaute 80 Acre-Farm zu verkaufen und eine Gegend zu suchen, wo das Land noch nicht so besiedelt und billiger ist. Wir fanden, was wir suchten, im östlichen Butler Co., Kansas. Letztes Jahr ging eine Anzahl Ansiedler dort hin und kauften und mietheten. Gekauft wurde zu 7 bis 10 Dollar per Acre, auch etwas eingerichtete Farmen zu niedrigen Preisen. Letzten Winter schickte es sich, daß wir unsere 80 Acre-Farm gegen unbebaute 80 Acres mit David Dalke von Gnadenau verhandeln konnten, er giebt $1100 zu und wir ernten, wenn der Herr etwas wachsen läßt, noch 30 Acres Weizen. Jetzt mußte eine Wahl getroffen werden, und wir wurden uns mit unsern Kindern einig, nach Butler Co. zu gehen und dort zu kaufen.

Wir fuhren anfangs März hin, und kauften eine eingerichtete Farm, 160 Acres, Haus 15x24 Fuß, mit Garten und 145 Aepfelbäumen, Pfirsich-, Kirschen- und anderen Anpflanzungen, Stallung für zwölf Pferde und Vieh, zwei gute Brunnen mit sehr gutem Waser, Windmühle, 90 Acres in gutem Drahtzaun, das übrige in Cultur, für den Preis von $1800. Das Schwerste, was uns bevorstand, war das Hinziehen, welches ungefähr 50 Meilen weit per Achse geschehen mußte.

Wir traten mit Gottes Hilfe bei schönem Wetter den 7. April mit sechs Fuhren und zehn Stück Vieh die Reise an. In der Nacht, die wir unterwegs zubrachten, war es kalt und stürmisch und am Morgen fing es an zu regnen und zu schneien, aber es hielt nicht lange an und wir gelangten mit Gottes Hilfe mittags an unser Ziel. Wir konnten dem Herrn nicht genug dafür danken, daß Er Gnade zu unserer Reise gegeben.

Noch etwas von unserer Gemeinschaft: Hier herum und bei Durachen haben sich 21 Familien (46 Abendmahl-Glieder) niedergelassen, genug um als lebendige Steine uns aufzubauen zum geistlichen Hause und heil. Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Ihm angenehm sind, durch Jesum Christum. Wir haben eine gut geordnete Sonntagschule mit 50 Schülern; die Sonntagschule wird von 9—10 Uhr gehalten, dann Predigt bis 12 Uhr, nachmittags Zusammenkünfte mit Erbauung. Dienende Brüder am Wort: Abr. Cornelsen und Pet. Günther.

Gott der Vater und unser Heiland Jesus Christus gebe, daß wir stets im Frieden und inniger Liebe zum Herrn untereinander fest und unbeweglich bleiben. Wir, unsererseits, sind froh, daß wir hier sind: das Land ist gut und ertragfähig, der Winterweizen ist schön, Hafer ebenfalls, Mais wird jetzt gepflanzt. Heute hat es geregnet. Um 4 Uhr nachmittags kam ein Hagelwetter, es fielen Stücke wie kleine Hühnereier, wir haben noch nie solches gesehen, es kostete auch einige Fensterscheiben. Haben auch sehr glückliche und vom Herrn gesegnete Ostertage erlebt und neue Auferstehungskräfte untereinander verspürt. Unser Vorsatz und Bestreben geht dahin, mit Josua dem Herrn zu dienen, bis es dem l. Herrn gefallen wird uns vom Kampfplatz zur Friedensstadt zur seligen Vollendung zu bringen. Dieses wünschen wir von Herzen allen l. Rundschaulesern hüben und drüben.

Abraham u. Sarah Bekker,
Sycamore Springs, Butler Co., Kan.

— Die Rundschau von jetzt bis Ende des Jahres für 50 Cts.

Programm

für die 13. Conferenz des Mennonitischen Lehrervereins von Kansas.
Abzuhalten in Hoffnungsau
(Gäddert's Kirche) am
27. Mai 1892.

Eröffnung. — Aufrufung der Glieder. — Vorlesung des letzten Protocolls. — Beamtenwahl.

1. Thema: Was kann ein Lehrer thun, um sich geschickter zu machen in der Ausübuug der Pflichten seines Berufes. Peter Görzen und J. W. Kliewer.
2. Die beste Methode, die Zergliederung des Satzes zu lehren und zu veranschaulichen. H. D. Penner.
3. Das Wichtigste aus der neuen Orthographie. David Toews.
4. Praktische Darstellung: Lesen mit einer Klasse von Anfängern (Wortmethode). Joh. F. Dürksen.
5. Inwiefern hat unser Verein seinen Zweck (§ 2) erreicht? Was könnte in der Zukunft gethan werden? Peter Balzer.
6. Wie kann eine Schule am besten religiös beeinflußt werden? Gerhard Bärgen und H. H. Kliewer.
7. Beantwortung eingereichter Fragen.
8. Geschäftliches. —

Im Auftrag des Programmcommi-
[tees.
G. R. Harms.

Nebraska.

Milford, 14. April. Es ist gegenwärtig ziemlich naß und der Frühling tritt ungewöhnlich spät ein. Letzte Woche wurde ziemlich viel Hafer und Sommerweizen gesäet, diese Woche ist es kalt, dabei regnet und schneit es mitunter, so daß man nicht viel im Feld thun kann. Die Gesundheit läßt nicht viel zu wünschen übrig; wiewohl letzten Winter die Grippe auch ihr Erscheinen gemacht, so war sie lange nicht so schlimm als anderwärts. Wir sind dem lieben Gott großen Dank schuldig, daß Er mit uns so gnädig gewesen. Wir gedenken unsere Sonntagschule demnächst wieder anzufangen. Wir hatten letzten Winter öfter Predigerbesuche, die uns immer sehr willkommen sind.

D. Bender.

Süd-Dakota.

Freeman, 15. April. Gestern hatten wir hier einen schweren Schneefall, der dem Säen wieder Einhalt gebot. Einige sind wohl schon fertig, aber die Meisten haben noch zu säen. Im Uebrigen hatten wir ein günstiges, ziemlich feuchtes Frühjahr. Möge Gott eine gute Ernte geben, die wir nach unserer Ansicht nöthig haben. Es bleibt bei uns in irdischer, sowohl als geistlicher Hinsicht viel zu wünschen übrig. Gruß an alle Bekannten.

Johann J. Wienß (fr. Lindenau).

Minnesota.

Windom, Cottonwood Co., 15. April. Werthe „Rundschau“! Den 10. April hatten wir, wie uns der Kalender belehrt, Palmsonntag. Wo sind aber die Palmen? Hier in unserer Gegend nicht. Am 14. d. M. hatten wir den sogenannten Gründonnerstag, wo ist aber etwas Grünes zu sehen? Mittwoch den 13. hatten wir einen Schneefall,, wie wir diesen Winter noch keinen gehabt. Ich habe den Winter durch nicht Schneeschaufeln brauchen, gestern aber mußte ich.

Mit der Saatzeit wird es dieses Frühjahr wohl bis in den Monat Mai gehen; ich habe erst 20 Acres bestellt und gedenke noch 60 zu bestellen, außer Welschkorn und Leinsamen.

Wir hatten einen nassen Winter, das Frühjahr scheint aber noch nässer zu werden. Es ging das Ackern schon schwer, für das arme Zugvieh und jetzt nachdem der Schnee weggethaut sein wird, geht es wohl noch bedeutend schwerer.

Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig besser als im Winter.—Die Getreidepreise sind nicht so, wie wir sie uns wünschen.

Warum läßt keiner von unseren Freunden hier in Amerika etwas von sich hören? Wie Privatbriefe aus Rußland berichten, sind noch Viele, die gesonnen sind nach Amerika überzusiedeln. Gott möge ihr Rathgeber und Geleiter sein; das wünscht von Herzen euer Freund und Wohlwünscher

Peter Neufeld
(fr. Kleefeld).

Mountain Lake, 18. April. Die „Rundschau“ erlaube mir eine Bemerkung mit Rücksicht auf eine kürzlich erschienene Notiz, worin gesagt wird, daß die älteste Bibel in Amerika sich wohl im Besitze einer Frau Young in Illinois befände. Der Druck jener Bibel wird als vom Jahre 1615 angegeben. Ich bin im Stande zu beweisen, daß dies nicht die älteste sich in Amerika befindliche Bibel ist. Ich bin nämlich im Besitze einer ältern Bibel, die leider nicht mehr ganz erhalten ist; jedoch sind alle Bücher von Esra bis an den Propheten Obadja vollständig. Die Propheten bilden einen besonderen Band mit reich illustrirtem Titelblatt, und folgender Inschrift:

Die Pro-
pheten all Teutsch.
D. Mart. Luth.
Gedruckt zu
Franckfurt am
Mayn.
M. D. LXIIII.

Wie man sieht, wurde diese Bibel im Jahre 1564 gedruckt, also wenige Jahre nach Dr. Luthers Tod. Die Schreibweise ist natürlich sehr alt, der Druck ist groß. Die Capitel sind nicht in Verse eingetheilt, wie jetzt üblich; doch bilden die meisten Capitel mehrere Abschnitte. Hin und wieder ist eine Parallelstelle angegeben, wie auch öftere Randbemerkungen gemacht sind, wie z. B. zu Micha 4, 13.: „e. (Dresche) Du wirst Babylon vnnd alles dreschen inn aller welt, ob du schon jtze must leide, daß beide, Babel vnn Rom, deine Richter vnnd dein Reich verstöre.“

Hesekiel 24, 1.—3. liest sich wie folgt: „Vnd es geschach das Wort des HERREN zu mir, im neundten jar, am zehenden tage deß zehenden Monden, vnd sprach: Du Menschenkind schreib disen tag an, ja ebe disen tag, denn der König zu Babel hat sich eben an disem tag wider Jerusalem gerüstet. Vnd gib dem vngehorsamen Volck ein gleichniß, vnd sprich zu jnen: So spricht der HERR HERR, Setze ein Töpffen zu, setze zu, vnd geuß Wasser drein.“

Die einzelnen Blätter dieser Bibel sind 14 Zoll lang und 9 Zoll breit und sind in der Weise nummerirt wie man jetzt die Seiten nummerirt, jedes Blatt nur mit einer Ziffer. Fast jedes Buch hat eine Vorrede; der Prophet Daniel eine solche von sieben Seiten. Das 12. Capitel Daniel hat eine Auslegung von zehn Seiten, mit der Ueberschrift: „Das XII. Cap. Danielis Außgelegt durch Doct. Mart. Luth.“

Fast jedes Buch hat einen Holzschnitt am Vortitel. Johann Janzen.

Canada.

Manitoba.

Gretna, 13. April. Die Witterung ist jetzt sehr schön, außer kleinen Nachtfrösten. Die Leute fahren schon fleißig zu Felde, um das Land zu besäen, welches anfänglich, wenn der Same in der Erde liegt, wie todt aussieht, aber in wenigen Tagen blüht es auf.

Ich denke oft an die große Armuth, welche ich in Rußland gelitten, daß ich fast nicht wußte, wo ich ein Pud Weizenmehl für die heiligen Weihnachten hernehmen sollte und hier haben wir von Allem vollauf.

Unsere Adresse ist: Johann Günter, Gretna, Manitoba, Nord-Amerika. Einen herzlichen Gruß an Vater, Geschwister, Bekannte und Verwandte.

Johann Günter.

Reinland, 20. April. Bei uns ist das Ackern jetzt im vollsten Gange, aber östlich von hier sind noch viele Farmer, die damit noch nicht beginnen können, weil sie dort lehmiges Land haben und im Winter mehr Schnee fiel als hier, weshalb es länger dauert bis das Wasser eintrocknet, als hier bei uns im sandigen Boden. Also würde ich mit nichten die günstige Ackerzeit feststellen können, denn sie ist verschieden, wie ich bereits im vorherigen Berichte erwähnt. J. D.

— Da oft Briefe von Rußland kommen, aus welchen hervorgeht, daß dort noch immer Leute sind, die auf die Ankunft eines Abgesandten von hier harren, der den armen Auswanderungslustigen Freibillete zur Reise nach Amerika einhändigt, so sei allen Denen hiermit zur Kenntniß gegeben, daß man hier von einer solchen Hilfe nichts weiß und daß derartiges nicht angestrebt wird. Möchte sich Niemand seiner Habe entledigen, der nicht eigene Mittel zur Auswanderung hat. R. R.

Europa.

Süd-Rußland.

— Wir entnehmen dem „Chr. Bundesbote“ nachstehende interessante Reiseplauderei des Missionars H. R. Voth von der mennonitischen Missionsstation Darlington im Indianergebiet, der sich vor einiger Zeit in Gesellschaft seines Vaters und eines anderen Reisenden auf eine Besuchsreise nach Rußland begeben hat. Er schreibt über seine Ankunft in der alten Heimath aus Muntau unterm 22. März:

„.... Alexandrowo — — — und der uniformirte Gensdarm, der plötzlich die Waggonthüre aufmachte und sehr höflich unsere Pässe forderte — die bald vergessene und doch noch so bekannt klingende Sprache, die wir plötzlich überall hörten—die bepelzten und bepelzmützten Leute, die auf dem Perron auf- und abgingen, sagten uns, daß wir in Rußland seien. Unsere Pässe und unser Gepäck waren bald durchgesehen und nun ging es über Warschau, Brest, Kiew, Charkow unserer alten Heimath zu. In Rußland reisten wir zweiter Classe, welche etwa unserer ersten Classe in Amerika gleich ist. Die erste Classe hier in Rußland könnte man etwa mit unsern Palastwagen vergleichen. Die Einrichtungen der Waggons ist hier eine ganz andere als in Amerika und auch als in Deutschland. Hier in Rußland geht man auch vom Ende in den Waggon hinein. In den Waggons erster und zweiter Classe befinden sich lange und auch kurze Sitze, und hie und da auch besondere Abtheilungen, für Damen, Raucher, oder Nichtraucher. Die Sitze kann man sich ganz bequem zu Nachtlagern einrichten, d. h. wenn es nicht zu voll ist, was aber gewöhnlich nicht der Fall war. Sobald der Zug anhält, kommen regelmäßig angestellte Packträger, die ihre Schilde und Nummern haben, nehmen das Gepäck, führen einen in's Depot, besorgen die Bagage (wenn man solche aufgegeben hat), kaufen das Billet, wenn man es wünscht, und helfen einen auch wieder in den Zug hinein, wofür man ihnen dann natürlich ein Trinkgeld giebt. Wer wenig Baggage hat, und sich alles selbst besorgen kann, braucht sich einen solchen Träger natürlich nicht annehmen. Diese Träger sind alle Glieder einer Organisation, deren Zuverlässigkeit durch hohe Bürgschaft und durch die Eisenbahngesellschaften gesichert ist. Wir haben solchen Trägern mehrere Male das nöthige Geld für die Billette gegeben, die sie uns besorgten. Ich glaube, daß ein Vergleich zwischen den amerikanischen und russischen Eisenbahnen zum Vortheil der letztern ausfallen müßte. In jedem Depot ist ein Wartesaal, mit Restauration u. s. w. für die erste, zweite und ein anderer für die dritte Classe. Nur in einem stehen die russischen Bahnen den deutschen und amerikanischen nach: Die Züge gehen im ganzen langsamer. Das sagten uns auch manche Andere, die darüber eigentlich besser urtheilen können, als ich.

Auf der letzten Bahnstrecke trafen wir einen Herrn Jacob Dyck aus Steinbach, Schwiegersohn des verstorbenen Peter Schmidt, dessen sich ja manche der Eingewanderten, denen der Mann in schweren Jahren geholfen, und manche der alten Schullehrer, die ihn in Schulsachen kennen gelernt, erinnern. Dieser Herr Dyck ist jetzt bevollmächtigter Inspector der Forsteien, auf denen mennonitische Jünglinge sich befinden. Er bot uns freundlichst an, daß einer von uns mit ihm von der Bahnstation bis Halbstadt mitfahren könne, welches Anerbieten ich annahm. Als wir ausgestiegen waren, standen wir da zwischen fremden Gesichtern, Trägern u. s. w. und beschäftigten uns nur mit dem Gedanken, woher ein Fuhrwerk nehmen für die anderen zwei. Da steht ein in russischem Pelz gekleideter junger Mann vor uns und frägt uns in gutem Plattdeutsch: „Seid ihr aus Amerika?“ — Muttersprache, Mutterlaut! Wie so wonnesam, so traut! Und nun erst, als er sagte, er sei Br. H. Unruh's (aus Muntau) Schwager und sei da um uns abzuholen! — Ich hatte nämlich von Berlin aus an Br. Unruh geschrieben, daß wir zum Sonntagabend erwarteten hier anzukommen und nun hatte der liebe Bruder in dem tiefen Wege ein Fuhrwerk nach der Station gesandt. Nun ging es im tiefen Schmutz im kalten Nordostwind nach Muntau, wo wir zum Abend ankamen. Ich selbst war mit Herrn Dyck in Halbstadt bei den Willemsen abgestiegen, und mußte dort natürlich viel erzählen. Zum Abend sandte Herr Willemsen auf meinen Wunsch mich nach Muntau. Ueberall wurden wir so herzlich, so sehr herzlich aufgenommen, und fast Jeder erklärte sich bereit, uns hin zu fahren wohin wir nur wollen. Wer da meint, daß Amerika die Gastfreundschaft in Generalpacht genommen, der schuldet wenigstens den Geschwistern hier in Rußland sofort eine Abbitte.“

— Die Rundschau von jetzt bis Ende des Jahres für 50 Cts.

— Aus Baltimore wird berichtet, daß daselbst am 14. April die größte Zahl von Einwanderern, die je auf einem Schiffe in einem amerikanischen Hafen landete, angekommen sei. Als der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Oldenburg“, Capitän Gathemann, aus Bremen am Baltimore & Ohio-Landungsdamm anlegte, spazierten 2493 Männer, Frauen und Kinder über die Landungsbrücke in ihr zukünftiges Adoptivvaterland.

Bandwurm

mit Kopf, entfernt in 30 Minuten, ohne Vorkur, ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post.—Kosten mäßig. — Auskunft frei.

R. Schönherr, Sr.

Specialist für Bandwurm, Magenkrankheiten und Epilepsie.
1330 Fond du Lac Ave., Milwaukee, Wis.

Für kalte Füße: Schönher's chemisch präparirte Gesundheits-Einlegesohlen. — Ein Paar 30 Cts.; vier Paare $1.00

Schönherr's Brust-Thee ist unübertroffen bei Erkältungen, Husten, Schnupfen und Anfall von Grippe 2c. — Preis: 1 Pack 30 Cts.; 4 Pack $1.00.

Dr. B. Siegles Blutreinigungs-Thee ist die beste Mischung für unreines Blut. — Preis: 1 Pack. 30 Cts.; 4 Pack. $1.00. (41'91-40'92.)

R. Schœnherr, Sr.,
Chemical Priv. Laboratory,
1330 Fond du Lac Ave., - - Milwaukee, Wis

Fürs Leben.

Die glatt'sten Steinchen, Freund, wirst du
Im wilden Bächlein sehn,
Wo ohne Rast und ohne Ruh
Die Wasser drüber gehn.

Die stärksten Bäume findest du
An solchen Orten stehn,
Wo ohne Rast und ohne Ruh
Die Winde drüber wehn.

Die besten Christen, Freund, wirst du
Im Trübsalsbächlein sehn,
Und dort, wo ohne Rast und Ruh
Die Kreuzeswinde wehn.

Aug. Berens.

Der Colonisationstrieb der Mennoniten.

„Ungleich vertheilet sind des Lebens Güter unter der Menschen flüchtigem Geschlecht.“ – Wir finden die Bestätigung dieser Worte überall, wo sich unser Auge hinwendet, nichtsdestoweniger trachtet jeder Mensch, diese ungleiche Vertheilung ins Gleichgewicht zu bringen, die Vertheilung möglichst mehr zum Nutzen seines eigenen Ichs zu ziehen. Jegliches Schaffen mit ehrlichen, erlaubten Mitteln steht nicht nur Jedem frei, sondern ist auch geboten, einerlei sei es durch seiner Hände Arbeit, sei es durch geistige Arbeit. Es ist der Selbsterhaltungstrieb. — Betrachten wir das Leben und Treiben unseres kleinen, emsigen Mennonitenvolkes, so finden wir oben Erwähntes wieder bewahrheitet und das Interesse des Schaffens im Colonisationstriebe geoffenbart, welcher den wehrlosen Mennoniten kennzeichnet.

Als sich unsere Vorväter in den sumpfigen Gegenden West-Preußens ansiedelten, konnten sie nicht so schnell zu irdischem Wohlstand gelangen und erst nach dem Umzuge unserer Großväter nach Rußland wurden sie mit besserem Erfolge gekrönt, weil die Mennoniten dort Freiheit hatten, sich in geschlossenen Ansiedlungen festzusetzen, während in Preußen fast jeder Landwirth auf seiner kleinen Scholle — wie jetzt in Amerika — saß und fleißig den Acker bestellte. Während noch später unseren Mennoniten das Coloniegründen in anderen Ländern durch Verfolgungen und Beschränkungen erschwert wurde, sieht man heutzutage, wie rasch und kräftig sich Wohlstand und Volk entwickelt und vermehrt. Bevorzugt durch die weitgehendsten Privilegien, hat der Mennonit es verstanden sich Mittel zum Gründen von Dörfern zu erwerben und für enorme Summen bedeutende Ländergebiete anzukaufen. Gegenwärtig ist das Ankaufen von Land im Herzen der Muttercolonie durch bekannte Umstände erschwert, doch die immer dichter werdende Bevölkerung findet Auswege, dem fühlbaren Mangel abzuhelfen, indem die jüngere Generation sich anderweitig umsieht.

Es liegt eine gewisse Zuversicht, man könnte sagen Zähigkeit, in der Handlungsweise der Mennoniten, welche die größten Hindernisse überwindet. Man kann annehmen, daß die nördlicheren Gegenden, wie Orenburg und Sibirien, auch bald den Fleiß der Mennoniten erfahren werden und auch die Brüder jenseits des Oceans werden noch manchen Bekannten und Verwandten umarmen dürfen. J. L., Chortitz.

Verschiedenes aus Rußland.

— Russischen Blättern zufolge treiben im Kiew'schen Gouvernement Väter mehrfach Handel mit Kindern. Im Gaißenstischen Kreise verkaufte auf dem Markte einer kleinen Stadt ein verwittweter Bauer seine achtjährige Tochter einem Krüppel für 6 Rbl.; an einem anderen Orte desselben Kreises wiederum beabsichtigte ein Bauer, in ein fernes Gouvernement überzusiedeln, und um der Sorge für seine vier Kinder enthoben zu sein, verkaufte er seine älteste Tochter. Um die übrigen drei Kinder los zu werden, war er genöthigt, den Leuten, die seine Kinder aufnahmen, eine Entschädigungssumme zu zahlen. In einem dritten Falle endlich bot ein im Bratzlaw'kischen Kreise vagabundirender Bauer seine beiden Töchter von 8 und 5 Jahren, die er mit sich führte, um den Preis von 5 und 3 Rubel aus.

— Der Ver. Staaten-Gesandte in St. Petersburg, Charles Emory Smith, traf vor einigen Tagen auf seiner Reise nach New York in Berlin ein. Er hatte dortselbst eine Unterredung betreffs der russischen Nothleidenden. Hr. Smith sagt: Mit der Vertheilung der aus den Ver. Staaten eingetroffenen Hilfe würde in vernünftiger und ehrlicher Weise verfahren. Geld- und Getreidesendungen würden von einem Hülfsausschuß, dessen Thätigkeit nichts zu wünschen übrig ließe, in zufriedenstellender Weise vertheilt. Er hoffe, daß die noch kommenden Gaben von Amerika der amerikanischen Gesandtschaft in St. Petersburg überwiesen würden, da der Hülfsausschuß, durch welchen die letzten Sendungen vertheilt worden seien, am Besten beurtheilen könne, wohin die anderen Liebesgaben zu senden seien. Die Mitglieder des Hülfsausschusses von Minnesota seien augenblicklich in Moskau, um sich von dort aus nach den Hungerbezirken zu begeben. Am Schlusse der Unterredung sagte Hr. Smith, daß ihn der Czar ersucht habe, dem Volke der Ver. Staaten für seine den nothleidenden Unterthanen des Czaren erwiesene Unterstützung herzlichst zu danken.

Entstehung der Waisenanstalt bei Hillsboro, Marion Co, Kansas.

(Schluß.)

Am 26. October 1890 hat die Conferenz der Krimer Mennoniten-Brüdergemeinde sechshundert Dollar zu der Waisenanstalt bewilligt und im Februar 1891 kamen die Beamten zur Berathung zusammen und fanden es zur Erhaltung und Beschäftigung der Waisen für nothwendig, noch weitere 50 Acres Land, anschließend an diese Anstalt, zu kaufen, wofür sie fünfundzwanzig Dollar für den Acre bezahlten, wozu der vorerwähnte Fond von 425 (?) Dollar und auch die von der Conferenz bewilligten 600 Dollar verwendet wurden, im Ganzen 1050 Dollar; folglich fehlten uns noch 200 Dollar, welche wir von Jemand in Pennsylvanien zu fünf Procent Zinsen borgten, was aber gegen die Verfassung der Waisenanstalt ist, denn es sollen keine Schulden gemacht werden; es soll ein schuldenfreies Heim sein und bleiben, und doch ist die Schuld da. Wir hatten in kindlichem Gottvertrauen das vorhandene Geld zum Ankauf des Landes bewilligt, da wir 800 Dollar ausgeliehen bis zum nothwendigen Gebrauch und diese $800 sind, wie es scheint, verloren, wenigstens jetzt nicht zu haben, weil der Mann, dem wir sie geliehen, so heruntergekommen ist durch Unglück, daß er es nicht abzahlen kann.

Mit dem erwähnten Lande hatten wir auch 15 Acre grünen Weizen mitgekauft, so waren im Ganzen 27 Acres Weizen da, der vielversprechend aussah. Doch, wie gut auch die Aussicht und wie berechtigt auch unsere Hoffnungen waren, denn wer pflügt und säet soll auf Hoffnung säen, der Herr hatte doch andere Gedanken als wir, und es hat dem treuen himmlischen Vater gefallen, uns im vergangenen Jahr auf dunkeln Wegen zu führen. Es mußte ein neuer Brunnen gegraben werden und zu der Zeit, da derselbe beinahe fertig war, hatten wir viel Regen, und indem der Grund hier sehr schwammig ist, fiel uns der Brunnen zusammen und Zeit und Kosten waren verloren. Der vielversprechende Weizen wurde, wie auch viele hunderte Acres hier in der Umgegend, von der Hessenfliege so verheert, daß die 27 Acre Weizen nur 90 Bushel gaben und selbiger ist vielleicht 25 Cents per Bushel werth. Unsere Aussichten für die Zukunft sind trübe, ja fast dunkel, doch es sind Gottes Absichten, so zu führen, und es ist Seine Weise durch Dunkelheit zum Licht zu führen.

Jedes Ding, groß oder klein, wenn es zur Ehre Gottes angefangen wird, muß durch Prüfungen und Versuchungen bewährt und befestiget werden. Und so wollen auch wir im Hinblick auf die herrlichen Verheißungen des Herrn die Worte beherzigen: „Geduld aber ist euch noth, daß ihr den Willen Gottes thut und die Verheißungen erlanget,“ nicht muthlos, sondern getrost in die Zukunft blicken, gestützt auf das Wort: „Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist.“ (Jer. 17, 7.) Und Jer. 3, 26.: „Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen.“ Der Herr hat gesagt: „Mein ist beides, Gold und Silber,“ und wir hoffen, daß der Herr auch für diese Anstalt wird Herzen willig machen, daß sie sich mit Mildthätigkeit daran betheiligen, und hier ist nun die Gelegenheit, dem Herrn zu dienen, denn der Heiland sagt: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Hier kann jetzt ein Jeder, wer da will, sich an dem Aufnehmen der Kinder betheiligen mit freiwilliger Beisteuer an Geld oder auch Kleidungsstoffen. Möge eine Begebenheit zeigen, wieviel Gutes auch Kinder zur Beihilfe der Waisenanstalt thun können. Schreiber dieses war auf einer Missionsreise nach Nebraska und auf dem Heimwege wurde ihm ein Päckchen Waare und auch etwas getrocknetes Obst mitgegeben. Die Schwester, die es mir einhändigte, war Sonntagschullehrerin in Dickinson Co., Kansas, und sagte, sie hätte das Geld von den Sonntagschülern für arme Waisenkinder gesammelt und gab mir die dafür gekaufte Waare mit. Als ich die Gabe der l. Schwester Vorsteherin einhändigte, weinte sie vor Freuden. Der Herr hat mein Gebet erhört, sagte sie, ich hatte nichts zu Hemden für die Waisen und wollte nicht darum fragen, und jetzt hats der Herr geschickt. O wie glänzten ihre Augen. Die kleine Gabe half nicht blos aus ihrer Verlegenheit, sondern bestätigte auch, daß der Herr Gebete erhöret. So kann hier ein Jeder helfen, ob klein oder groß, ob reich oder arm.

Ausgangs October 1890 war der Prediger M. B. VanArsdale, General Superintendent der Children's Home Socity, Chicago, Jll., hier, nahm die Anstalt in Augenschein und sagte, er könnte und würde so viele Kinder schicken, als eben aufgenommen werden könnten. Er erzählte ferner, daß er in der Zeit von acht Jahren schon mehr als 1800 Kinder auf guten Plätzen untergebracht habe. Es sind im Laufe der Zeit 31 Kinder von Chicago hergeschickt worden, wovon 27 Kinder unter verschiedenen deutschen Familien untergebracht sind und christlich erzogen werden. Vier befinden sich gegenwärtig in der Anstalt und werden dort ernährt und gepflegt. Die Anstalt ist zu klein, um das zu leisten, was nothwendig ist. Der Brunnen ist gegraben, mit Steinen ausgemauert und hat ziemlich Wasser. Vier von den geschenkten Kühen sind anderswo untergebracht, weil die Schwester Amanda Dohner gegenwärtig zu schwach ist, Alles auf ihre Schultern zu nehmen; es fehlt eine Familie zur Beihilfe und dazu ist nicht Raum in dem kleinen Haus. Es fehlt ein Haus und Schule, aber dazu fehlt Geld, deswegen unsere Bitte.

Du hast nun, l. Leser, die wunderbare Führung Gottes bei Gründung der genannten Waisenanstalt ersehen, zudem auch die große Wichtigkeit, diesen Beruf auszuführen. Wir glauben zuversichtlich, es ist durch Gottes Geist gewirkt und aus Mitleid für die vielen Kinder, die ohne Erziehung für Zeit und Ewigkeit auf den Straßen der Städte umherlaufen. Doch wird es dich nicht wundern, wenn es nun bei dieser unser Vermögen übersteigenden großen Aufgabe bei uns mit den Jüngern (Joh. 6, 9.) zur Frage kommt: „Aber was ist das unter so viele?“ Wir beanspruchen auch deine liebende Beihilfe und Unterstützung zu dieser wichtigen Sache mit der Verheißung Jesu (Matth. 10, 42.): „Und wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.“

Der letzte Rath in dieser Angelegenheit am 16. Januar 1892 hat für gut befunden, daß die Brüder Johann Flamming und Peter Wiebe, die bereits den Auftrag haben, Hausbesuche zu machen, bei dieser Gelegenheit auch die hin und her untergebrachten Pfleglinge sammt den lieben Pflegeeltern besuchen, um zu sehen, wie es ihnen geht, denn auch die Kinder von Chicago sind verschieden; wir hoffen sie werden s. Z. darüber berichten.

Ferner wurde beschlossen, diesen Aufruf sobald als möglich in Druck zu geben, um dadurch Herzen zur Theilnahme für diese Anstalt zu bewegen und Br. Heinrich Wiebe, der als reisender Prediger thätig ist, wurde beauftragt, daß er bei Gelegenheit diese Sache befürworte und auch mildthätige Gaben dafür entgegen nehme. Wer aber etwas per Post an diese Anstalt schicken will, der möchte es an folgende Adresse senden:

Jacob A. Wieb,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Auch kann von obiger Adresse gegen Einsendung von 5 Cents ein kleines Büchlein, in welchem die vollständige Entstehungsgeschichte der Anstalt enthalten ist, bezogen werden. Dieser Erlös soll ebenfalls der Anstalt zu gute kommen.

— Die Rundschau von jetzt bis Ende des Jahres für 50 Cts.

Bei den Aussätzigen in Sibirien.

Nach England zurückgekehrt ist die kühne Menschenfreundin Miß Kate Marsden, welche, wie wir vor etwas über einem Jahre unseren Lesern mitgetheilt, eine weite Reise nach Sibirien unternommen hatte, um in den fernen, unwirthlichen Gegenden des Gouvernements Jakutsk sich persönlich von der jammervollen Lage jener Unglücklichen zu überzeugen, welche die Opfer der dort verbreiteten furchtbaren Lepra geworden sind, jenes unheilbaren, übelriechenden, erstickenden Aussatzes, unter dessen schrecklicher Ausbreitung im Körper die Betroffenen langsam absterben und zuweilen so verstümmelt werden, daß die Kranken Hände und Füße, Nase und Augen verlieren und fast nur Kopf, Rumpf und rohe Stumpfen von Gliedern übrig bleiben.

Schon von Alters her ist der Kreis Wilnisk des Gouvernements Jakutsk ein Hauptherd der Lepra, welche durch die Armuth und Unreinlichkeit der Bewohner, sowie durch die ungünstige Bodenbeschaffenheit genährt wird. Der Kreis Wilnisk ist mit Wäldern, Sümpfen und Seen bedeckt, aus welchen sich eine feuchte, mit Fäulnißproducten sich zersetzender organischer Stoffe erfüllte Luft entwickelt. Zu arm, um Ackerbau und Viehzucht zu treiben — für die letztere mangelt es an Weideplätzen — leben die Bewohner nur von der Jagd und nähren sich von den Fischen, die sie in den Seen fangen, deren unreines Wasser sie auch trinken. Korn, Brod, Milch sind ihnen so gut wie gar nicht bekannt. Wäsche kennen sie ebenfalls nicht und hüllen sich unmittelbar in die groben, ungereinigten Felle. Ueberhaupt führen sie ein elendes Dasein unter den größten Entbehrungen und zeigen in dem geschwächten Organismus so wenig Widerstandskraft gegen die furchtbare Krankheit, daß sie derselben in verhältnißmäßig großer Zahl erliegen.

Die kühne Engländerin, welche sich schon viel mit Aussätzigen zu schaffen gemacht hat, beschloß nun auch diese Brutstätte der Lepra in Jakutsk aufzusuchen. Hierzu bewog sie unter Anderem auch das Gerücht, daß bei den Jakuten ein besonderes Kraut bekannt sei, welches als Heilmittel gegen die Lepra diene.

Im November 1890 kam sie nach Petersburg und trat gleich die lange, beschwerliche Reise an. Am anstrengendsten war der letzte Theil derselben. Bis Jakutsk mußte sie drei Wochen auf einer einfachen Barke, die nur für den Transport von Waaren eingerichtet war, auf der Lena fahren, zwischen den Waarenballen schlafend, sich von der dürftigsten Speise nährend, und ohne die Möglichkeit zu haben, Kleidung und Wäsche zu wechseln.

In Jakutsk, dem Sitz des Gouverneurs, fand Kate Marsden einen freundlichen Empfang, und es wurde Alles, was möglich war, gethan, um ihr die Reise in den Kreis Wilnisk zu erleichtern. Der Gouverneur gab ihr einen seiner Beamten und einige Soldaten zur Begleitung, und am 22. Juni 1891 brach sie von Jakutsk auf. Sie erzählt von dieser Fahrt:

„Wir machten über 2000 engl. Meilen zu Pferde. Wagen gab es durch die Wälder und Sümpfe gar nicht, so daß man im Sommer den Weg nur zu Pferde zurücklegen kann, und auch das nur unter den größten Beschwerlichkeiten und Gefahren, besonders für eine Frau, die nie vorher ein Pferd bestiegen und jetzt nach Männerart reiten mußte, weil man auf den Jakutischen Pferden nicht anders reiten kann, und auch die Wege es nicht anders gestatten. Tags über herrschte drückende Hitze, des Nachts starke Kälte. Myriaden, die Augen belästigender Mücken und Insecten erfüllten die Luft; ferner: die Feuchtigkeit der Sümpfe, die Gefahr durch die Bären, die Nothwendigkeit, nur von Thee und Zwieback zu leben, die Unmöglichkeit, im Laufe von zwei Monaten, das oft durchnäßte Kleid zu wechseln, das Nachtlager im Walde unter freiem Himmel oder im Zelte, weil ringsumher nirgends ein bewohnter Ort vorhanden — das waren die Beschwerlichkeiten, von denen unsere Reise begleitet war.“

Endlich kam sie nach Wilnisk und sah die Leprosen. Was sie berichtet, ist ein Bild des Jammers und grausigen Elends!

Die Jakuten fürchten sich ungemein vor der Ansteckung, und deshalb wird Jeder, welcher lepra-verdächtig ist, entfernt, indem er und dessen Angehörigen in eine möglichst entfernte Jurte — kleine Hütte — gebracht werden. Nur die einigermaßen Wohlhabenden sind im Stande eine Zeit lang die Krankheit zu verheimlichen, sowie es aber bekannt wird, so schützt auch sie nichts vor der furchtbaren Einsamkeit, die nun ihr Loos wird. Die für die Ausgewiesenen, die in ihr Dorf nicht mehr zurückkehren dürfen, errichteten Jurten sind äußerst klein und in ihnen werden meist ein oder zwei Leprosen untergebracht, und nur in einigen größeren Jurten findet man etwa zehn Kranke. Jede Berührung mit ihnen wird aufs Peinlichste vermieden. Die Nahrung wird ihnen von den Dorfgenossen immer für mehrere Tage gebracht, um nicht zu oft in ihre Nähe zu kommen. Sie besteht meist aus den in der Umgegend gefangenen kleinen Fischen, die den Kranken in einem Sack gebracht und an einem langen Stock in die Jurte hineingereicht werden. Auf dieselbe Weise wird ihnen Brennholz hineingereicht, soweit sie es nicht vorziehen, selbst im Walde, wenn sie dessen noch fähig sind, Reiser und Zweige zu sammeln.

Jene Fische müssen sich die Kranken selbst mundgerecht machen. Ein Theil derselben wird, ohne daß sie von dem Innern und den Schuppen gereinigt würden, an der Sonne getrocknet, dann in heißes Wasser gelegt und zur Suppe gekocht. Der andere Theil wird in einer Grube aufbewahrt, die mit Baumrinde bedeckt wird, bis sich die Fische zu zersetzen beginnen, und dann werden sie gegessen, ohne Salz und ohne Brod! Kate Marsden erzählt, daß sie eines Tages, sich in einer Jurte befindend, in welcher gegen zehn Leprosen waren — und unter ihnen ein eben Verstorbener — erschüttert über den Anblick, fast ohnmächtig niedersank. Die Leprosen erschraken, und wußten nicht, was sie thun sollten, und wollten doch der tapferen Frau, die so mild zu ihnen sprach, ihre Theilnahme bezeugen. Da reichten sie ihr diese ihre ekelriechende, in Fäulniß übergegangene Speise, und gaben ihr mit Zeichen zu verstehen, sie möchte davon nehmen und sich stärken — und sie hatte so viel Kraft, Güte und Menschenliebe, daß sie sich überwand und von dem ekeln Mahle kostete!

Schrecklich ist die Lage der Leprosen, wenn einer unter ihnen, in einer Jurte, in welcher mehrere sich befinden, von seinen Leiden erlöst wird. Tagelang bleibt der Todte in der Jurte liegen, bis Jemand im Dorfe es erfährt, inzwischen die Luft noch mehr verpestend. Dann wird ein Sarg gebracht, der vor den Eingang der Jurte gelegt wird, und nun müssen die Leprosen, die selbst ganz wund und siech sind und bei jeder Bewegung namenlose Schmerzen empfinden, den Leichnam zum Sarge schleppen, ihn in den Sarg betten und dann den Sarg, oft selbst am Boden kriechend, weil sie nicht mehr die Kraft haben, sich zu erheben, aus der Jurte ziehen und in der Nähe derselben einscharren. Niemand von den Gesunden wagt es, sich ihnen zu nähren, ihnen bei Erfüllung dieser letzten Liebespflicht behilflich zu sein! „Der Anblick dieser Elenden ist entsetzlich!“ berichtet Kate Marsden. „Sie auf den Knieen zu sehen, wie sie mit den abgemagerten, fingerlosen Händen sich bekreuzigen, und wie sie vor Schwäche kaum auf den Knieen stehen können; ihre durch die Lepra furchtbar verunstalteten Gesichter, ihre leblosen Augen zu sehen, in deren stumpfen Ausdruck man lesen konnte, daß jede Hoffnung für sie erloschen ist; zu sehen, wie sie den müden Körper mühsam fortschleppen, weil ihre Füße ohne Zehen waren — das war ein erschütterndes Bild des ohne Hoffnung und Trost absterbenden Lebens.“

Dieser Art sind die unendlich trübseligen Bilder, welche die englische Reisende, die sich jetzt nach England begeben hat, um dort Gelder zur Gründung eines Leprosoriums bei Wilnisk zu sammeln, entrollte. Sie sind das einzige Ergebniß, das sie mitgebracht, denn das Kraut, das sie gesucht, hat sie nicht gefunden — wenigstens war die Nachricht von der Heilkraft desselben eine Mähr.

Die Pflege des Farmpferdes.

Der Bauer, der seine Farm, seinen Viehstand und seine übrige Habe blos als Mittel zum Geldmachen betrachtet, woran er wider Willen festhalten muß, wird in seiner Arbeit weder Nutzen noch Vergnügen finden. Der Mann aber, der auf seine Thiere stolz ist und ein freundliches Gefühl gegen sie hegt, wird aus der gewöhnlichsten Plackerei Genuß schöpfen und obendrein bedeutend mehr Geld verdienen.

Neulich ging ich in eine Scheune, worin eine Anzahl Pferde einquartirt waren, nachdem sie ihre Ladungen Weizen am „Elevator“ abgeliefert hatten. Ein Gespann war in vortrefflichem Zustande und ich belobte den jungen Mann, der es besaß. Er sagte, seine Pferde bekämen nichts als Haferstroh und vier Quart Hafer auf ein Mahl. „Ei nun,“ sagte der nächste Mann, „meine Pferde erhalten fortwährend ein Peck Hafer und gutes Heu, und doch sind sie viel magerer als die Ihrigen. Ich kann wirklich kein Fleisch auf sie bringen.“ Das Geheimniß des Andern war bald heraus. Er ließ seine Pferde, sobald sie nach Vollendung der Fahrt einen kalten Stall betraten, sorgfältig bedecken, und wenn sie gehörig abgekühlt waren, wurden sie gründlich geputzt. Jener Jüngling und seine zwei Brüder, die es auch so machen, werden die nämlichen Gespanne in brauchbarem und hübschem Zustand haben, lange nachdem das jetzige Geschlecht ungeschickt behandelter und unweislich gefütterter Thiere um sie her der Lungenentzündung oder einer verwandten Seuche erlegen und den Wölfen vorgeworfen worden ist.

[„Am. Agr.“]

Ayer's Sarsaparilla

Steht an der Spitze aller Blutarzneien. Diese Stelle hat sie sich durch ihren innern Werth erworben, und durch das Urtheil hervorragender Aerzte und die Zeugnisse von Tausenden, welche ihre Heilkraft mit Glück erprobten, erhalten. Keine andere Arznei

Heilt

Skropheln, Geschwüre, Flechten, Rheumatismus, Katarrh und andere Blutkrankheiten so gründlich.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß Ayer's Sarsaparilla alle andern Blutarzneien übertrifft. Wäre das nicht der Fall, so hätte die Nachfrage, anstatt von Jahr zu Jahr zu wachsen, längst abgenommen, wie es mit manchen andern Blutarzneien geht, die ich nennen könnte.“—F. L. Nickerson, Apotheker, 75 Chelsea St., Charlestown, Mass.

„Vor zwei Jahren war ich mit Flechten behaftet. Sie verbreiteten sich über den ganzen Leib, und die Aerzte konnten mir nicht helfen. Zuletzt nahm ich vier Flaschen Ayer's Sarsaparilla, und diese heilten mich vollständig. Ich kann sie mit gutem Gewissen als eine vortreffliche blutreinigende Arznei empfehlen.“—J. S. Burt, Upper Keswick, New-Brunswick.

„Meine Schwester litt sehr an den

Skropheln.

Unser Arzt empfahl Ayer's Sarsaparilla als die beste Blutarznei, die er kannte. Wir gaben ihr diese Medizin ein, und sie wurde vollkommen geheilt.“—Wm. O. Jenkins, Deweese, Neb.

„Als Knabe litt ich an einer Blutkrankheit, die in Geschwüren an den Beinen hervortrat. Man empfahl mir Ayer's Sarsaparilla; ich nahm eine Anzahl Flaschen davon ein, und war geheilt. Seitdem ist das Uebel nie zurückgekehrt.“—J. C. Thompson, Lowell, Mass.

„Durch Ayer's Sarsaparilla wurde ich von den Skropheln geheilt.“—John C. Berry, Deerfield, Mo.

Ayer's Sarsaparilla,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

Heilt Andere, wird Dich heilen.

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Brühung Quetschungen, Frische Wunden und Schnittwunden.

Neuralgie,

Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (Fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. ☞ Schickt keine Checks. ☜

27. April 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Eine Bitte.

Die werthen Leser sind höflichst gebeten, uns Namen und Adressen solcher ihrer nahe und ferne wohnenden Bekannten, die noch nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind, mitzutheilen, damit wir ihnen Probenummern zusenden und sie darauf aufmerksam machen können, daß wir ihnen die „Rundschau" von jetzt bis Ende des Jahres für 50 Cents liefern.

Die ausländische Rundschau.

Wir haben uns veranlaßt gesehen, im Erscheinen unserer nur für nichtamerikanische Länder bestimmten Ausgabe, der sogenannten halbmonatlichen „Rundschau", eine kleine Veränderung eintreten zu lassen, wie aus nachstehender Erklärung, die wir kürzlich in der halbmonatlichen „Rundschau" zum Abdrucke gebracht, ersichtlich ist:

An unsere Abonnenten in Europa und Asien.

Dringender Umstände halber sehen sich die Herausgeber veranlaßt, in dem Erscheinen der „Rundschau" eine kleine Veränderung eintreten zu lassen. Das Blatt wird nämlich in Zukunft in Doppelnummern, und zwar monatlich, anstatt, wie bisher, halbmonatlich herausgegeben werden. Wie man sieht, handelt es sich weder um eine Verkleinerung des Blattes noch um eine Verkürzung der Leser. Dieselben erhalten nach wie vor acht Seiten per Monat und von derselben Größe wie bisher. Der Unterschied besteht nur darin, daß wir bisher die acht Seiten in zwei Ausgaben geliefert haben, während sie in Zukunft in einer Ausgabe erscheinen. Wir hoffen zuversichtlich, daß keiner unserer Abonnenten an dieser kleinen Veränderung Anstoß nehmen wird und daß jedem die zwölf Mal acht Seiten jährlich gerade so willkommen sind als früher die vierundzwanzig Mal vier Seiten.

Achtungsvoll
Die Herausgeber.

— Die Gräfin Tolstoy, Gattin des berühmten russischen Menschenfreundes, ist den 22. April in Lissabon, der Hauptstadt Portugals, wo sie sich bei ihrem Bruder, der Gesandter am dortigen Hofe ist, zum Besuche aufhielt, gestorben. Sie hinterläßt neun Kinder. Die Verstorbene war ihrem Gatten eine getreue Helferin in seinen menschenfreundlichen Bestrebungen.

— Seit Veröffentlichung der letzten Liste wurde die ausländische „Rundschau" bei uns bestellt für Wilhelm Schmidt, Gnadenfeld.

Erkundigung — Auskunft.

(?) Da ich seit mehr als einem Jahre ohne jede Nachricht von meinen Schwägern Dietrich Bolt, Schönfeld, Johann Peters, fr. Rosenort, Abraham Sudermann, Burwalde, bin, trotzdem ich wiederholt Briefe an dieselben schickte, ersuche ich sie, mir endlich zu schreiben, oder doch wenigstens ihre genauen Adressen zukommen zu lassen.

Peter Penner,
Kirchendiener in Chortitz, Süd-Rußland.

Reinland (Hochfeld), Manitoba. Gebe unseren lieben Eltern und Geschwistern in Rußland hiermit ein Lebenszeichen und bitte um desgleichen von ihnen. Wir befinden uns wohl, doch haben wir noch keine feste Wohnstätte. Es wird sich aber vor dem nächsten Winter erweisen, wo wir unser Heim aufschlagen. Wahrscheinlich werde ich auch auf dem Pembinaberg eine Heimstätte aufnehmen, wie viele Andere.

Martin Hamm jun.

Gretna, Manitoba, 4. April. Meinem l. Onkel Jacob Janzen auf Schlachting, Grünfeld, diene zur Nachricht, daß ich seinen werthen Brief vom 24. Februar am 30. März erhalten und ihn auch meinen l. Eltern vorgelesen habe, die hiermit Grüße senden. Der Brief, den der l. Onkel durch Peter Dücken mitgesandt, ist hier pünktlich abgegeben, aber in Folge eines Irrthums bei den Eltern verlegt worden. Er wurde aber später gefunden. Dück trifft keine Schuld.

Dietrich Dörksens in Burwalde diene hiermit zur Nachricht, daß ich ihren l. Brief vom 9. Februar erhalten habe und bald beantwortete. Von Peter Wieben, Alexanderthal, an welchen ich den 27. Januar 200 Rubel abgesandt, möchte ich erfahren, ob sie dieselben erhalten haben. Ihre Kinder P. Klassens wohnen noch bei uns, und wir erfreuen uns sammt ihnen guter Gesundheit, und gedachten schon mit dem Ackern anzufangen, aber heute, den 4. April, schneit und stürmt es wieder tüchtig.

Von Heinrich Wieben, Schlachting, bitte ich um eine Nachricht und theile ihnen mit, daß Peter Wallen mit ihrer Familie gesund, und froh sind, daß sie sich in Manitoba befinden. H. Wieben kamen den 22. Januar in Neuhorst an, und haben ungefähr zwei Monate hier gewohnt, dann zogen sie nach Reinland und wohnen dort bei Bernhard Rempels.

Franz Wieben in Leonidofka, berichte ich hiermit, daß ich am 17. Februar von ihm einen Brief erhalten, und denselben Heinrich Wieben vorgelesen habe; ich habe auch gleich geantwortet. Wir möchten gerne erfahren, wie es mit der Frau W. ausgefallen ist, da aus dem Briefe verlautet, daß sie sehr krank sei.

Mein Schulkamerad Johann Friesen in Schönhorst ist gebeten an mich zu schreiben, ich bin neugierig, zu erfahren wie es ihm geht und ob er nach Amerika zu kommen gedenkt. Noch einen Gruß an meine Freunde in der alten Heimath.

Johann Müller.

Die wilde Jagd.

Dienstag den 19. April, mit dem Schlag 12 Uhr, wurde durch Kanonenschüsse der nach Zehntausenden und Aberzehntausenden zählenden Menschenmasse an den Grenzen der Cheyenne- und Arapahoe-Reservation im Indianergebiet verkündet, daß der Einzug in das der Besiedelung freigegebene Land seinen Anfang nehmen könne. Und sobald die ersten Schüsse ertönten, setzte sich ein Heer von etwa 30,000 Mann zu Pferde, zu Wagen und zu Fuß in Bewegung, um das Land mit Sturm zu nehmen.

Die Reiter setzten ihren Gäulen die Sporen ein, und fort ging es in sausendem Galopp. Die Fuhrleute hieben auf ihre Zugthiere ein, und Jeder schien sein Ziel zu kennen, und ging darauf los, ohne sich um seine Kameraden weiter zu kümmern. An den Wagen gingen wohl bei dem Ansturm einige Räder verloren, aber ernstliche Unfälle fanden nicht statt.

Die Cheyenne- und Arapahoe-Reservation, liegt zwischen dem Cherokee- im Norden und der Kiowa-, Comanche- und Apache-Reservation im Süden. Im Osten stößt das Gebiet an Oklahoma und im Westen an den Panhandle von Texas.

Das Gebiet ist viel größer, wie allgemein bekannt ist. Es enthält etwa 6500 Quadratmeilen oder vier Millionen Acres. Davon sind den dort wohnenden Indianern von der Regierung 536,960 Acres zugetheilt, so daß jeder der 3356 Eingeborenen 160 Acres erhält. Dadurch verblieben für die allgemeine Besiedlung etwa 3½ Millionen Acres, welche 22,000 Ansiedlern Heimstätten zu je 160 Acres gewähren würden.

Die Nachrichten aus der eröffneten Indianer-Reservation sind nur sehr spärlich. An der Furt, südlich vom Canadian River, geriethen zwei Parteien Ansiedler in Streit, wobei drei Männer erschossen wurden. Ein anderer Mann, welcher verwundet wurde, ist gestorben. Eine neue Stadt ist in der Nähe von Fort Reno gegründet worden; wie es heißt, beabsichtigen eine Anzahl Bundesbeamte und Congreßleute darauf hinzuwirken, daß sie zur Hauptstadt des Territoriums gemacht wird.

— Die Rundschau von jetzt bis Ende des Jahres für 50 Cts.

Steine im Ackerboden.

Durch die atmosphärischen Niederschläge werden die feinerdigen Bestandtheile des Bodens von den Steinen, die sich öfters in größeren Mengen in den verschiedenen Böden finden ab und in die Tiefe geschwemmt, so daß die Steinchen blosgelegt werden und der Acker wie mit ihnen besäet erscheint, auf manchen Bodenarten eine wahrhaft beschattende, natürliche Decke entsteht, deren Einfluß auf die Bodentemperatur nach darüber angestellten Versuchen zu folgenden Ergebnissen führte. Die Temperaturschwankungen sind in dem mit Steinen reichlich versehenen Boden größer als in dem steinfreien von sonst gleicher Beschaffenheit, und zwar derart, daß bei hoher, sich gleich bleibender Lufttemperatur während der warmen Jahreszeit der von Steinen bedeckte und mit denselben gemischte Boden um ein Geringeres wärmer ist, als der von Steinen freie. Sinkt die Temperatur, so findet ein umgekehrtes Verhältniß statt. Während des höchsten Standes der täglichen Bodentemperatur ist der steinhaltige Boden vielfach wärmer, während des täglichen niedrigsten Standes meistentheils kälter als der steinfreie.

Um auch den Einfluß der Bedeckung des Bodens mit Steinen auf den Wassergehalt desselben festzustellen, machte man Versuche, welche ergaben, daß die mit Steinen bedeckte Ackererde während der wärmeren Jahreszeit feuchter als unbedeckter Boden von sonst gleicher Beschaffenheit ist, da durch die Steine die Wasser verdunstende Oberfläche verringert wird. Die Folge hiervon ist, daß sich in einem solchen Boden der Wasserverlust viel eher begleichen und einen Ueberschuß herbeiführen läßt. Die absickernden Wassermengen werden deshalb auch in solchem Boden größer sein, was ebenfalls durch die Versuche bestätigt wurde.

Aus Vorstehendem geht somit hervor, daß das Vorhandensein von Steinen auf der Bodenoberfläche für die Fruchtbarkeit aller leicht austrocknenden Böden von Bedeutung ist, was auch der auf die Versuchsparcellen (humoser Kalksand, Untergrund Kalksteingeröll) nachher gepflanzte Roggen bestätigte, da er sich auf dem steinhaltigen Boden entschieden besser entwickelte und bestockte wie auf dem steinfreien.

Die Empfindlichkeit.

Man findet Leute, welche beständig klagen, daß sie entweder vernachlässigt, oder beleidigt worden seien. Nichts ist ihnen recht. Niemand thut wie er sollte. Diejenigen, welche ihnen alle mögliche Rücksicht erweisen wollen, finden sich oft in der peinlichen Verlegenheit, ihre langen Jeremiaden über alle Fälle, wo man ihnen die gebührende Achtung nicht erwies, und die Hintansetzung, die sie zu ertragen hatten, anhören zu müssen, und es erfordert keineswegs eine prophetische Gabe, vorherzusagen, daß die Zeit nicht ferne sein wird, wenn diese ewigen Klagegeister gegen Diejenigen, welche sie jetzt theilnehmend anhören, ganz die nämlichen oder ebenso schlimme, wo nicht noch gröbere, Anschuldigungen vorbringen werden.

Nichts ist schwieriger, als eine empfindliche Person allezeit zu befriedigen. Die beständigen Klagen, welche sie über diesen oder jenen erhebt, lassen deutlich erkennen, daß es nur auf Kosten der äußersten Behutsamkeit möglich sein wird, so weit zu kommen, daß man ihre ununterbrochene Freundschaft bewahren kann, und so viel läßt sich mit Zuversicht behaupten, daß auch die allergenaueste Sorgfalt nicht im Stande ist, irgend Jemand lange vor ihren Anschuldigungen zu beschützen.

Je größer die erwiesenen Aufmerksamkeiten sein werden, desto unverzeihlicher wird auch das Verbrechen einer ersten Versäumniß sein. Noch nie ist ein Sterblicher so weit gekommen, daß er auch nicht ein einziges Mal einen empfindlichen Menschen, mit dem er in täglichem Verkehr stand, verwundet hatte. „Ich kann mir das nicht gefallen lassen... Das sollte so sein... Damit bin ich nicht einverstanden.." und ähnliche Gründe, dienen dem Empfindlichen zur Entschuldigung. Seine Sprache ist die des Eigendünkels. Man muß beständig auf der Hut sein gegen eine Person, welche immer und immer wieder ihre eigenen Ansichten zu behaupten sucht. Derjenige, welcher dreimal des Tages wiederholt, daß er ein ehrlicher Mensch sei, weiß sehr wohl, daß er das Gegentheil ist. Einer, der immer wiederholen muß: „Das gebührt mir von Rechts wegen," ist sich seines geringen Werthes bewußt. Er kämpft auch nur gegen dieses Gefühl, um Andere zu verhindern, dasselbe zu entdecken. Aber das ist vergebens. Das allersicherste Mittel, seine eigene Werthlosigkeit an den Tag treten zu lassen, ist, daß er seine Ebenbürtigkeit oder seine Ueberlegenheit Anderen gegenüber zu behaupten sucht.

Einer der Hauptunterschiede zwischen dem Hochmuth und dem wirklichen Verdienst und Werth liegt hier: Der Hochmuth will sich immer mit Anderen vergleichen oder messen, so lange der Verdienst nach einem parteiischen Maßstab gemessen wird. Indem er sich nach unvollkommenen Wesen mißt, glaubt sich der Hochmuth immer groß und erhaben; so lange aber der wahre Werth gilt, der sich nach einem hohen Ideale richtet, sieht er immer Unvollkommenheiten an sich. Das ist der Grund, warum der echte Verdienst immer bescheiden ist, und sich nicht durch jeden kleinen Mangel an Aufmerksamkeit verwunden läßt. Von wirklich gediegenem Werth, ist er versichert, daß er früher oder später die Achtung und die Aufmerksamkeit erhalten wird, zu welchen ihn seine persönlichen Vorzüge berechtigen. Niemand könnte besser zeigen, daß er seinen eigentlichen Werth selbst in Zweifel zieht, als durch beständiges Klagen und Befürchten, daß er nicht genügend werthgeschätzt werde. Warum fühlt sich eine empfindliche Person verwundet, wenn sie denkt, sie sei vernachlässigt worden? Warum sagt sie nicht: „Wenn solch und solch eine Person meine Gesellschaft nicht sucht, so ist es sehr wahrscheinlich, daß unsere Charaktere nicht zu einander passen. Sie hat ihre Bevorzugten, und ich habe die meinigen; sie kann thun, wie sie will, und ich habe kein Recht, mich zu beklagen, wenn sie sich nicht zu mir hingezogen fühlt."

Die Thatsache, daß ich mich verwundet fühle, ist genügender Beweis, daß ich nach Aufmerksamkeiten verlange, nicht etwa als Zeichen meines Verdienstes, sondern als Mittel zur Befriedigung meiner Eitelkeit, oder um mich mittels des Beistandes Anderer zu erheben. Da es mir nicht möglich ist, mich mittels meiner eigenen Verdienste zu erheben, so wird es nöthig, daß ich mich auf meinen erfolgreicheren Nächsten stütze. Es wird nöthig, dem Lächeln der Bessergekleideten zu huldigen, daß ich mich in die gute Gunst Derjenigen einschmeichele, die sich in ihrer eigenen Kutsche fahren lassen können. Bin ich nicht im Stande, dies durchzusetzen, so habe ich das Gefühl, daß man mich vernachlässigt oder beleidigt. Und warum? Weil mein Egoismus unterdrückt wird; und weil es mir nicht gelungen ist, den Schein zu wahren, weil ich mich nicht auf diese oder jene Art auf Kosten Anderer zu erheben vermochte. Da ich selbst keine Verdienste habe, so werde ich falsch, wenn ich mich nicht emporbringen kann, ohne mich an Andere zu hängen. Dies ist, mit dem richtigen Namen genannt, ein eitler Ehrgeiz seitens einer Persönlichkeit, welche ohne eigenen Werth ist. — [Christl. Botsch.]

Allerlei.

— Eine Raupe hat nach mikroskopischer Forschung 4000 Muskeln im Körper.

— In drei aus zehn Fällen ist die Sehkraft der beiden Augen des Menschen verschieden.

— Java ist der Theil der Erde, wo es die meisten Gewitter giebt — durchschnittlich 97 im Jahre.

— Rußland erzeugt mehr Flachs als das ganze übrige Europa zusammen, nämlich 336,000,000 Doppelcentner.

— Ein neues deutsches Militärzelt ist so eingerichtet, daß es bei Regenwetter in zwei Ueberröcke verwandelt werden kann.

— Island hat nur 70,000 Einwohner, aber acht Zeitungen; die Leute sind dort mit geringen Ausnahmen wohl unterrichtet.

— Mexikanische Backsteinleger legen 500 Backsteine in elf Stunden, amerikanische Backsteinleger bringen es auf 2500 in neun Stunden.

— Im Jahre 1891 verloren in Europa und Amerika nahezu 700 Bergleute ihr Leben durch Explosion schlagender Wetter.

— Die Erstlingsnummer einer arabischen Zeitung, der ersten im Lande, erschien am 15. April in New York. Ein neuer Beweis dafür, daß New York eine Weltstadt ist.

— R. C. Brown kam 1859 nach Colorado ohne einen Dollar zu besitzen, jetzt läßt er in Denver ein Hotel für $1,500,000 bauen. Eine Viertel-Section Land, die er vor 30 Jahren für $200 erwarb, ist jetzt $5,000,000 werth.

— Eine etwas rohe Prophetenprüfung nahm jüngst der König von Siam vor. Jeder Prophet seines Reiches, der das Vertrauen des Volkes sich erwerben wollte, mußte sich eine halbe Stunde lang in ein glühendes Kohlenfeuer setzen.

— In Wilkesbarre schenkte am Mittwoch Frau Zylinski einem Kinde das Leben, das an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuße sechs Zehen hatte. Der unmenschliche Vater schnitt die überflüssigen kleinen Glieder mit einer Scheere ab und in Folge dessen starb das Kind nach kurzer Zeit.

— Die Eierhändler in Canada machen bekannt, daß sie fernerhin die Eier nach dem Gewicht einkaufen werden. Die nach England exportirten Eier werden dort nach dem Gewicht verkauft, und je größer die Eier, desto höher ist der Preis. Manchmal ist der Unterschied im Preise 4 bis 5 Cents am Dutzend. Die Bauern, welche gute Preise für Eier bekommen wollen, müssen sich eben Hühner anschaffen, die große Eier legen.

— Ueber die Abfahrt des Dampfers „Conemaugh" von Philadelphia, der mit Liebesgaben für die nothleidende Bevölkerung in Rußland befrachtet ist, wird aus Philadelphia unterm 23. April Folgendes geschrieben: Heute Nachmittag, kurz nach zwei Uhr, verließ der mit 3000 Tonnen Lebensmitteln für die darbenden Russen beladene Dampfer „Conemaugh" den Landungsdamm an der Washingtonstraße, um seine Reise nach Rußland anzutreten. Auf der Gaffel wehte die amerikanische Fahne. Vom Hauptmast wehte die „Red Star"-Flagge und vom Fockmast das Abzeichen Rußlands und der Gesellschaft vom rothen Kreuz. Das ganze Takelwerk war mit den Fahnen und Wimpeln aller Nationen besetzt.

— Vor 250 Jahren herrschte in Handel und Gewerbe zum Theil ganz andere Vielseitigkeit als heutzutage. Man höre, wie ein Nürnberger Geschäftsmann im Jahre 1640 sich seinen Kunden empfahl. Die Ankündigung lautet wörtlich: „Isak Markel, Balbier, Perückenmacher, Schulmeister, Hufschmied und Geburtshelfer, rasirt und schneidet Haar vor 2 Krüzer (Kreuzer) und puttert (pudert) und Pomade obendrein. Macht und flickt Schuh und Stiefel, lässet Ater (Ader), setzt Schrobkop (Schröpfköpfe), lernt in die Häuser Condition und andere Tänz, verkaufft Parfimiry aller Art, Papier, Stiefelwichs, gesalzene Häring, Honingkung (Honigkuchen), Pärschten (Bürsten), Mausefallen und andere Confekts, herzstärkende Wurzel, Brahd-Würscht (Bratwürste) und andere Gemüß."

— Dem Congreß der Ver. Staaten liegt ein Gesetzentwurf vor, welcher bestimmt, daß dem Ackerbauministerium eine Anzahl Chemiker beigegeben werden sollen, deren Aufgabe es sein soll, alle für den Handel bestimmten Nahrungsmittel und Medicinen auf ihre Bestandtheile zu untersuchen, wenn dieselben in einem anderen Staate, als dem, in welchem sie hergestellt worden, zum Verkauf gelangen. Der Gesetzentwurf bestimmt ferner, daß es ein strafbares Verbrechen sein soll, gefälschte oder falsch benamte Medicinen oder Nahrungsmittel von einem Staate in den anderen einzuführen. Es bedarf kaum vieler Worte, um zu beweisen, daß die Annahme dieses Gesetzes ein Segen für das Volk wäre, weil dadurch zahlreichen gewissenlosen Erzeugern werthloser Medicinen und gesundheitsschädlicher Nahrungsmittel das Handwerk gelegt werden würde. Es giebt keinen anderen Handelsartikel, mit dem so viel Schwindel getrieben wird, als Medicinen und verpackte Nahrungsmittel. Die Erzeuger der genannten beiden Artikel geben sich alle erdenkliche Mühe die Annahme jenes Gesetzentwurfes zu hintertreiben, ein Beweis, daß sie sich davor fürchten, die Bestandtheile ihrer Machwerke bekannt werden zu lassen. Wer sich für die Sache interessirt, der mag an den Vertreter seines Districts im Congreß schreiben und ihn zur Annahme des Gesetzes auffordern.

— Die Rundschau von jetzt bis Ende des Jahres für 50 Cts.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 18. April. Schloß Falkenstein im Harz, eine der herrlichsten Burgruinen Norddeutschlands ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 21. April. In ganz Oesterreich herrscht zur Zeit das unangenehmste Winterwetter. Die Alpenländer sind von Schneestürmen heimgesucht und zwischen Triest und Baden in der Nähe von Wien ist das ganze Land verschneit. Bregenz in Voralberg und andere Städte am Bodensee sind durch den gewaltigen Schneefall vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Der Verkehr auf den Eisenbahnen ist gehemmt und die telegraphische Verbindung ist vielfach gestört.

Großbritannien. — London, 18. April. Ein grauenhaftes Unglück ereignete sich heute Abend in Hampstead, wobei zwei Frauen und sechs Kinder umgekommen und dreizehn andere Personen schwer verletzt worden sind. Am heutigen Ostermontag wimmelte es nämlich in Hampstead, einem 4 Meilen von London gelegenen Vergnügungsorte von Ausflüglern und am Abend war naturgemäß ein ungeheures Gedränge auf dem Bahnhofe. Am Fuß einer auf den Bahnhof führenden Treppe fiel Jemand zu Boden und die Folge war, daß die sämmtlichen auf der Treppe befindlichen Personen nach vorwärts stürzten und sich in einem dichten Knäuel am Boden wanden.

London, 18. April. Das entsetzliche Winterwetter, welches in der vorigen Woche über ganz England hereinbrach, nachdem bereits längere Zeit der Frühling seinen Einzug gehalten hatte, hat an den jungen Saaten und dem Grün der Bäume bedeutenden Schaden angerichtet. In den Grafschaften Essex sind die Flüsse in Folge der Stürme zu einer ganz ungemeinen Höhe gestiegen, so daß große Strecken Landes überfluthet sind. Die Bewohner der Gegend haben schwer unter dem Hochwasser zu leiden. Landwirthe und Obstzüchter haben besonders schwer gelitten. Was die Fluthen auf den Feldern nicht angestellt haben, hat der Frost vernichtet. Die Hoffnung auf eine ergiebige Obsternte ist jedenfalls zu nichte geworden, da sämmtliche Blüthen erfroren sind. Auch auf den Inseln des Canals haben Feldfrüchte und Bäume schwer gelitten. Auf der Insel Jersey, wo Frost und Schnee um diese Jahreszeit fast unerhört sind, hat ein echtes Winterwetter geherrscht. An der Kartoffelernte allein wird der Schaden auf 150 Pfund Sterling geschätzt. Es ist immer noch kein Abnehmen der Kälte zu verspüren. Der Schnee liegt stellenweise einen Fuß hoch. In manchen Gegenden waren die Stürme genau so heftig, wie die während des letzten Winters, regelrechte Blizzards. Den Wetterbeobachtungen zufolge haben die Stürme eine nordöstliche Richtung angenommen und den letzten Depeschen zufolge machen sie sich bereits an der Ostsee bemerkbar. Heute wüthet in Nordwales und Cheshire ein heftiger Schneesturm. Aus Paris und anderen Städten Nordfrankreichs wird gemeldet, daß dort Hagelschauer und Glatteis und grimmige Kälte herrschen. Natürlich haben auch dort die Feldfrüchte schwer gelitten.

Frankreich. — Bordeaux, 21. April. Die plötzlich hereingebrochene winterliche Kälte hat die Hälfte aller Reben der Umgegend, darunter die von Medoc, Sauterne und Barsac zerstört.

Rußland. — St. Petersburg, 21. April. Eine dreistöckige Miethskaserne gerieth hier gestern Abend in Brand und die Flammen breiteten sich mit so fabelhafter Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus, daß die Bewohner der oberen Stockwerke, als sie sich die Treppe hinabflüchten wollten, den Ausweg aus dem Gebäude versperrt sahen, indem die Treppe bereits gänzlich von dem verheerenden Elemente ergriffen worden war. Die zu Tode erschreckten Leuten eilten sodann nach ihren Zimmern zurück und mehrere stürzten sich zu den Fenstern hinaus. Nachdem das Feuer gelöscht war, wurden die Trümmer durchsucht, in denen neun menschliche Leichen gefunden wurden. Sämmtliche Körper waren bis zu völliger Unkenntlichkeit entstellt. Es werden noch fünfzehn Personen vermißt, die wahrscheinlich noch unter dem Schutt begraben liegen.

St. Petersburg, 23. April. Die Auswanderung aus Russisch-Polen nach den Ver. Staaten ist in starker Zunahme begriffen, besonders aus den Regierungsbezirken Lomscha und Plotsk. Den Hauptanstoß dazu geben die glänzenden Berichte, welche von den früher Ausgewanderten nach der alten Heimath herübergesandt werden. Die hiesigen Zeitungen theilen mit, daß das Verbot der Getreideausfuhr bis zum ersten September in Kraft bleiben wird.

St. Petersburg, 24. April. Die ganze hiesige Gesellschaft ist über die Entdeckung einer schrecklichen That entsetzt, welche von einem der vertrauten Diener des Czaren, einem äußerst talentvollen Manne, in fieberhafter Aufregung begangen wurde. Derselbe ist Capellmeister der Privatcapelle des kaiserlichen Palastes in Peterhof, 16 Meilen von der Stadt, und soeben ist die Entdeckung gemacht worden, daß er in einem Anfall von Wahnsinn seine Frau ermordete, die Leiche in Stücke zerhackte und dann in einem Ofen verbrannte; darauf ertränkte er seine drei Kinder in dem Flusse.

— Die Rundschau von jetzt bis Ende des Jahres für 50 Cts.

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Mastern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 398 Ogden Ave., Chicago, Ill.

18'91—1'92

Pastor König's Nerven-Stärker

Keinen Anfall mehr gehabt. XI.

Orillia, Ont., Canada, Juni '89.

Ich hatte den ersten Anfall von Epilepsie im November '78, habe seitdem unzählige Mittel probirt und auch einige der besten Aerzte consultirt, aber nichts half mir, bis ich im September '88 anfing, Pastor König's Nerven-Stärker zu nehmen, seitdem habe ich nicht einen einzigen Anfall gehabt. J. M. Clifford.

Mahonoy City, Schulkyl Co., Pa., Mai '90.

Ich gab für Doktoren und Medizin ein kleines Vermögen aus, um meinen Sohn, welcher vier Jahre an Epilepsie litt, davon zu befreien, aber ohne Erfolg; es ist nun ein Jahr, seit wir „Pastor König's Nerven-Stärker" gebrauchten, und seitdem hat er auch nicht den geringsten Anfall mehr gehabt, weßhalb ich das Mittel bestens empfehle. Pat Campbell.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,

238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Inland.

New York, 18. April. Der Dampfer Conemaugh ist heute mit 280,000 Pfund Mehl für die Nothleidenden Russen nach Philadelphia abgefahren, um dort den Rest der Ladung einzunehmen und dann nach Riga abzusegeln.

Whitehall, Jll., 18. April. Gestern fand hier der stärkste Regenfall statt, der je hier erlebt wurde. Der Hartwell-Damm, welcher mehrere tausend Acres Farmland schützt, das meistens mit Weizen bestellt ist, wurde durchbrochen und jetzt steh das ganze Land unter Wasser. Sämmtliche Brücken im Landbezirk sind weggeschwemmt, alles niedere Land in der Nähe der Flüsse ist überschwemmt und die Weizenernte von Tausenden von Ackern ist zerstört. Der Gesammtschaden ist ein sehr bedeutender.

Mount Arlington, N. J., 18. April. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr explodirte die Anlage der American Forcite Powder Company, welche etwa eine Meile von hier am Ufer des Hopatcong-See's gelegen ist, und sieben Menschen wurden dadurch in Atome zerschmettert.

King Fisher, O. Terr., 20. April. Buhmer aus Texas und Kansas sind einander wegen der Lage der Hauptstadt des County C in die Haare gerathen. Bis jetzt sind noch wenig Einzelheiten bekannt geworden, ausgenommen, daß der als „Oklahoma Harry" bekannte Harry Hill getödtet worden ist.

Cloquet, Minn., 21. April. Gestern um zehn Uhr stürzte in der Hobelmühle der Cloquet Lumber Co. ein an dem Schornstein in der Höhe von 150 Fuß angebrachtes Gerüst nieder. Es waren zur Zeit achtzehn Personen auf demselben beschäftigt. Menschenleben gingen nicht verloren, aber der Geschäftsführer der Mühle zerbrach sich das linke Fußgelenk und auch ein Finne, dessen Namen unbekannt ist, erlitt einen Beinbruch. Mehrere andere Arbeiter wurden leicht beschädigt. Das Entkommen der Leute ist als ein wahres Wunder anzusehen.

New York, 23. April. 16,240 Einwanderer sind in dieser Woche im hiesigen Hafen angelangt; die meisten, die in diesem Jahre während einer Woche hier eintrafen.

San Francisko 22. April. Verschiedene Gegenden an der Pacificküste wurden in den letzten Tagen von heftigen Erdbeben heimgesucht, die zum Theil bedeutenden Schaden verursachten.

Pottsville, Pa., 22. April. Durch die vor einigen Tagen erfolgte Ueberschwemmung der Lyttle-Kohlengrube haben ein Dutzend Männer ihr Leben verloren.

(No 8.)

$100 Belohnung. $100.

Die Leser werden sich freuen zu erfahren, daß es wenigstens eine gefürchtete Krankheit giebt, welche die Wissenschaft in all ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh Cure ist die einzige jetzt der ärztlichen Brüderschaft bekannte positive Kur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandlung. Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraft gebend, indem sie die Constitution des Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkräften, daß sie einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch eine Liste von Zeugnissen kommen. Man adressire:

F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio.

Verkauft von Apothekern, 75c.

!!! Aufgepaßt !!!

Wenn Sie krank sind, und gesund zu werden wünschen, schicke ich Ihnen versuchsweise eine für eine neuntägige Behandlung hinreichende Anzahl der berühmten **Australian Electro Pills** (australischen electrischen Pillen) **umsonst**. Dieselben übertreffen flüssige Medicinen bei weitem in der Heilung von Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Kopfschmerzen, Grippe und deren Folgen. Ich schicke eine 50tägige Behandlung per Post für einen Dollar, wenn sich die Probepillen nützlich erweisen. Agenten in jeder Gemeinde verlangt! Adresse:

Dr. E. J. Worst, Ashland, Ohio.

Wer kann, der schreibe englisch. [7—32'92]

Fahrkarten von und nach Europa

Bremen - Baltimore und Hamburg - New York, nach irgend einem Orte in Kansas. Von Hamburg nach McPherson Co., Kansas, $48 50; nach Newton $49.00; nach andern Plätzen im Verhältniß ebenso billig. Wer Freunde von Rußland kommen lassen will, der lasse mich sagen, wie billig ich es machen kann. Ich kann auch Karten von der russischen Grenze an ausstellen. — Ich wohne 5½ Meilen südlich und 1½ Meilen westlich von Canton, McPherson Co., Kansas.

PETER A. UNRUH,
Canton, Kansas.

15-27'92

Einladung.

Die Regierungs-Beamten des Territoriums Arizona, denen die Ehrlichkeit und der unternehmende Fleiß der Mennoniten bekannt ist, erlassen an dieselben die freundliche Einladung, nach dem prachtvollen, die Stadt Phönix umgebenden Salt River-Thale zu kommen und sich dort niederzulassen. Phönix, die Hauptstadt des Territoriums, hat jetzt eine Bevölkerung von 7000 und alle modernen Einrichtungen, wie man sie in östlichen Städten findet. Das Salt River Valley enthält sechshunderttausend Acres des schönsten Thallandes mit einer Bodenschichte von 5—30 Fuß Tiefe. Das Land befindet sich durch die künstliche Bewässerung in einem hochentwickelten Culturzustande, halbtropische Früchte gedeihen zur größten Vollkommenheit, übertreffen diejenigen der günstigsten Gegenden Süd-Californiens und werden um einen Monat früher reif. Getreide ergiebt reichliche Ernten und Alfalfa wird fünf- bis sechsmal gemäht und liefert den Rest des Jahres kniehohe Weide, auf welcher sich Rinder und Schweine gut ernähren. Gegenwärtig ist das Land noch billig, aber es wird sicherlich schnell im Preise steigen. Phoenix steht auch eine Zukunft als großer Eisenbahn-Knotenpunkt bevor. Das Clima ist sehr gesund und die Gelegenheit zum Erwerb gut. Mir ist keine Gegend bekannt, welche dieser gleichkommt. Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Adresse:

B. A. HADSELL,
Phoenix, Arizona.

Anmerkung. — Bruder Hadsell ist der Besitzer jener Männerkleider-Handlung in Chicago, welche durch die Anfertigung einfacher Kleidungsstücke, wie sie von den Mennoniten, Quäkern u. s. w. getragen werden, weit und breit bekannt ist. Er zog wegen der schwächlichen Gesundheit seiner Frau mit seiner ganzen Familie nach Arizona und gedenkt dort zu bleiben, während sein Geschäft in Chicago durch Bedienstete weitergeführt wird. Br. Hadsell ist von den Vorzügen des Salzfluß-Thales so eingenommen, daß er sich auf Anrathen der Regierungs-Beamten der Colonisirung jener Gegend widmet. [16-21'92]

Reinigt Euer Blut!

Seebach's Thee (Schweizer Kräuter) ist das beste Mittel für unreines Blut, Folgen der Grippe, Verstopfung, Kopfweh, Hüftweh, verschleimten Magen, Leber-, Nieren-, Blasenleiden. — Postfrei 50 Cents.

Seebach's Lotion heilt offene Schultern, Drahtrisse, Wunden bei Pferden und Vieh, hält Fliegen fern, beseitigt faules Fleisch. Landwirthen zu empfehlen. — Preis 50 Cents. — Agenten gesucht!

B. SEEBACH,
[17'92-16'93] **PERU, ILL.**

Rand, McNally & Co's

Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen 2c., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890

Karten.

Karten der Welt mit den verschiedenen Arbeiten: Karten der Kaiser- und Königreiche Republiken 2c.; Karten von Amerika mit allen Städten, Dörfern, Ortschaft n, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Seeen, Eisenbahnen und Canälen. Die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

Geschichte der Staaten der Union

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde. — Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer 2c. 2c.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern 2c. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder jenen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandbande mit Golddruck $3 75

Zu beziehen von der

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Indiana.

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von E. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden.

MENNONITE PUB'G. CO.,
Elkhart, Ind.

Achtung, *** *** Farmer!

Kein deutscher Landwirth sollte ohne ein gutes landwirthschaftliches Journal sein. Er findet darin eine Menge nützlicher Anweisungen, Daten und Beschreibungen, sowie Anzeigen, die in das landwirthschaftliche Fach einschlagen.

„Der deutsche Farmer",

das bedeutendste deutsche landwirthschaftliche Blatt der Vereinigten Staaten, bietet eine Menge des besten und lehrreichsten Lesestoffes, Original-Artikel, sowie aus andern bedeutenden Zeitschriften entnommene Ausschnitte und Uebersetzungen u. s. w.

Ein sechzehnseitiges Blatt für nur $1.00 per Jahr zweimal im Monat.

Sendet Eure Namen und Adressen!

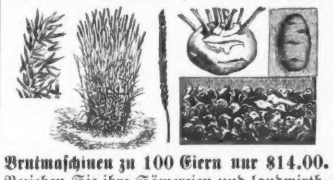
Probeblätter frei.

Adressirt:

GERMAN AGRICULTURAL PUBL'G CO.,
119 Dearborn Str.,
11-22'921 **CHICAGO, ILL.**

Sämereien

aus dem Norden sind die besten.



Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.

Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41'91-40'92 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

14 Jahre am selben Platze. — Reichhaltige Cataloge umsonst.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.

Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'91

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius

wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts. Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben, — (es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'92—16,'93

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

Marktbericht.

21. April 1892.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	82½
Mais, No. 2	40 —42
Hafer, No. 2	28⅛—28¼
Roggen, No. 2	72½
Gerste	55 —60
Viehmarkt.	
Stiere	$3.00—5.00
Schweine	4.50—4.70
Schafe	6.00—6.35
Lämmer	5.00—6.80

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	79⅞
Gerste, No. 2	55½
Viehmarkt.	
Stiere	$2.75— 4.00
Kälber	2.00— 3.00
Bullen	1.50— 2.50
Kühe	1.10— 3.00
Schweine	4.50— 4.70
Schafe	4 00— 5.00
Lämmer	5.50— 6.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	82½
No. 2, nördl.	77 —79

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	85
Mais, No. 2	37
Hafer, No. 2	30⅞
Roggen, No. 2	81
Viehmarkt.	
Stiere	$3.00—4.90
Schweine	3.60—4.60
Schafe	5.00—6.00

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	72 —73
No. 2, roth	82 —83
Mais, No. 2	35½—36
Hafer	29½
Viehmarkt.	
Stiere	$3.30—4.05
Kühe	2.40—4.35
Schweine	3.80—4.45
Schafe	4.65—5.00

THE BANK OF MOUNTAIN LAKE,

MOUNTAIN LAKE, MINNESOTA.

Incorporirt 1889.

Autorisirtes Capital $100,000. — Eingezahltes Capital $28,000.

Diese Bank thut alle in ihr Fach einschlagenden Geschäfte.

Wir zahlen Interessen und stellen **Depositenscheine** aus, für kleine und große Summen Geld auf bestimmte Zeit; nehmen kleine und große Summen Geldes von einem Dollar aufwärts unentgeltlich in Empfang zur Aufbewahrung, und stellen darüber Empfangscheine aus; solche zur Aufbewahrung deponirten Gelder können zu irgend einer Zeit gezogen werden, persönlich oder durch Anweisungen (Checks), welche wir unsern Kunden umsonst liefern.

Wir leihen Geld auf Land auf 5 bis 7 Jahre zu 8 Procent und ohne weitere Commission. Wir leihen Geld auf bewegliches Eigenthum, als Vieh 2c.

Wir schicken Geld nach irgend einem Platze Amerikas, sowie nach Europa und andern Erdtheilen schnell und sicher und in's Haus geliefert.

Wir collectiren gegen kleine Vergütung Rechnungen und Schuldforderungen in irgend einer Form; ebenfalls besorgen wir das Collectiren von Erbschaften und anderen Forderungen im Auslande.

Ferner fertigen wir alle Arten von **gerichtlichen Formularen** aus, als: Vollmachten, Pfandschreiben (Mortgages), Besitztitel (Deeds), Verkaufscheine, Mieth- und Pachtcontracte von Land und alle anderen Arten von Verträgen, Testamente (letzter Wille); auch besorgen wir Pässe für in's Ausland Reisende, verkaufen Schiffkarten (Tickets) von und nach Europa über irgend eine Schifflinie, sowie Tickets auf der Eisenbahn bis zum Orte der Bestimmung.

Versichern gegen Feuer, Sturm, Tornados und die Ernte auf dem Halme gegen Hagelschlag. Wir vermitteln Landverkäufe und haben verschiedene Stücke Land und eingerichtete Farmen zum Verkauf in Cottonwood und anderen Counties.

Irgend welche Auskunft sind wir gerne bereit zu geben, wenn sie persönlich oder schriftlich verlangt wird.

[15-27'92] Directoren: **H. P. Goertz,** Cassirer.

David Ewert. — H. P. Goertz. — John Janzen. — R. E. McGregor. — E. C. Huntington.

Wer noch Flachs säen will

sollte im Besitz des passenden Landes für diesen Zweck sein, ehe es zu spät ist. Ich habe noch eine recht gute Auswahl von Ländereien zum Verkauf.

Nächstens soll an dieser Stelle eine Liste derselben erscheinen.

Bis dahin werden Käufer ersucht bei mir in der Office nachzufragen.

Auch steht mir wieder Geld zur Verfügung

zum Ausleihen auf Grundeigenthum, zu guten Bedingungen und **mäßigeren Zinsen**, als früher.

Sogenannte Freikarten für Einwanderer

über irgend eine empfehlenswerthe Schiffslinie sind bei mir zu den Tagespreisen zu kaufen, und gegen gute Papiere kann ein Theil der Kaufsumme bis zum Herbste stehen bleiben.

Mein Waarenlager, sowie Nägel, Fenzdraht 2c.

nach wie vor zu den richtigen Preisen.

6-52'92.]

JOHN JANZEN.
MOUNTAIN LAKE, MINN.

Die billigste Reise

von Europa nach irgend einem Platz in Nord-Amerika ist über Hamburg nach Montreal und von da über die Canada-Pacificbahn.

Diejenigen, die da gedenken Freunde nachkommen zu lassen, bitten wir, uns zu schreiben und den Namen und das Alter jeder Person anzugeben.

Die Kosten von Hamburg nach den verschiedenen Gegenden sind wie folgt: Newton, Kansas, $50.10. — Hillsboro, Kan., $49.70. — Beatrice, Nebraska, $48.75. — Parker, S.-Dakota, $48.75. — Mountain Lake, Minnesota, $46.15. — Portland, Oregon, $65.00. — Gretna, Manitoba, $36.40. — Duck Lake, Saskatchewan, $46.75.

N. B. Die Oceanfahrt kostete bis anfangs März nur $20 50, hat seitdem aber $2.50 aufgeschlagen. Baares Geld liefern wir zum Tagescurs frei in's Haus des Adressaten.

11-27'92 **SIEMENS BROS. & CO., Gretna, Manitoba.**

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung;** unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.

Sendet für den eleganten Katalog. **Heeb & Osborn,** Eigenthümer.

30'91—29'92.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-Dienst** (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt
Chicago, Jll.

26.'90—25,'91.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag, von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm. Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise. Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck. — Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**

21.'92—20.'93

Passage - Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist.

Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [18,'91—19,'92

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

BUY NORTHERN GROWN SEEDS

FOR **12cts.**

In order to introduce my splendid NORTHERN GROWN SEEDS everywhere, I offer postpaid

1 Pkg. Melon,
1 Pkg. Radish,
1 Pkg. Lettuce,
1 Pkg. Tomato,
5 Pkgs. Elegant Flower Seed,

Catalog Price 50 cts. Special Price 12 cts.

9 Pkgs. listed in no Catalog in America under 50c. 5,000 Acres used. Plants and Roses by the 100,000. Send 5c. for finest Plant and Seed Catalog published. Many Colored Plates. Catalog and above 9 Pkgs., 17c.

JOHN A. SALZER, LA CROSSE, WIS.

JOHN A. SALZER, LA CROSSE, WIS.

Wer an J. Salzer um einen Catalog oder um Samen schreibt, der berufe sich auf die „Rundschau". [10 17 92

Krebsbehandlung

mit einer Salbe

Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR. G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Ich hatte ein schlimmes Krebsgeschwür, wofür keine andere Hilfe zu sein schien als zu schneiden, da brachte mein Nachbar die Nachricht, daß in der „Rundschau" die Anzeige von einem Doctor sei, der den Krebs ohne Schneiden curire. Ich wandte mich schriftlich an ihn und ging dann selbst hin. Ich muß sagen der Doctor hat eine wunderbare Salbe, sie wirkt wie ein Zauber. Es ist das beste Mittel in der Welt. Ich konnte in fünf Wochen geheilt nach Hause fahren. Ich empfehle Dr. Gäde allen Krebsleidenden. Maria Steckly

40'91—39'92 Hartford, Kan.

Theodor Nickel,

Mt. Lake, Minn.

wird vom 15. Januar 1892 an die meisten Waaren zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Kommt und überzeugt Euch selbst!

1—26'92

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH,**

9'92-8'93 **Henderson, York Co., Neb.**

ABRAM SIEMENS, M. D.,

praktizirender deutscher Arzt,

Newton - - - Kansas.

Office: Ueber „Erste National-Bank".

Wohnung: 314 Ost 4. Straße.

[12—24'92]

Unsere Hausthiere in gesundem und krankem Zustande.

Mit Anleitung zum Futterbau.

Von W. Wernich, practischem Farmer, land- und forstwirthschaftlichem Schriftsteller.

Dies ist der Titel eines illustrirten Buches, welches 5¼x8¼ Zoll groß und 100 Seiten stark ist. Preis 25 Cents.

THE CHICAGO AND

NORTH-WESTERN

RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

— OF —

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches,

Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE.

VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. **J. M. WHITMAN,** Gen'l Manager. **W. A. THRALL,** Gen'l Pass. Ag't.

37'90—36'91.